

## Liebe Gemeinde!

Vor über 70 Jahren hatten sie ein Krieg verloren. Gegen zwei Großmächte, vor allem gegen jene im Osten. Dieser Krieg hatte die Hauptstadt und vieles sonst zerstört. Die Oberen waren entweder ermordet oder gefangen genommen worden. Auch war ein großer Teil der Bevölkerung von den Fremden seiner Heimat beraubt worden.

Wer wollte vorhersagen, ob das vom Krieg besiegte Volk noch jemals wieder zur Einheit, zu seinem Land oder gar zu seiner alten Stärke und Freiheit finden würde? Würde es überhaupt seine Identität bewahren können?

Nach jenen über 70 Jahren hatten sich viele aus dem Volk der Situation angepasst, an der scheinbar nichts mehr zu ändern war, in der es ihnen wirtschaftlich aber sehr gut ging. Dennoch trauerten etliche dem Alten, Verlorenen hinterher. Und sie hielten die Traditionen aufrecht, die sonst verlorengegangen wären. Mehrere Generationen lang. Obwohl selbst die Älteren die eigentliche Heimat höchstens aus Erzählungen kannten. Von denen, die die Vertreibung als Kinder noch selbst erlebt hatten, waren vielleicht noch ein paar Greise übrig. Von so etwas wie Rückkehr konnten die Traditionsverbundenen nur träumen.

Doch dann gibt es auf einmal ganz konkret und ganz real die Chance auf Rückkehr!

Nur: Wie sollte das zerrissene Volk damit umgehen?

Es war in drei Teile gespalten:

1. jene, die im Lande hatten bleiben können und dort – nach all den Zerstörungen – eine dürftige Existenz führten,

2. jene, die schon vor und während des Krieges gegen die östliche Großmacht 'freiwillig' geflohen waren – die meisten nach Westen, in die reichen Städte der anderen Großmacht, manche aber auch irgendwohin übers Meer – und

3. jene, die von der siegreichen Großmacht im Osten verschleppt worden waren. Sie wurden unter Zwang scharenweise mitgenommen, Bewohner der Hauptstadt und der Umgebung; sie wurden dort im Osten zuerst wie Gefangene behandelt, dann etwas respektvoller als Neubürger, konnten eigene Existenzen im Wohlstandsland gründen, dann, sozusagen in der dritten und vierten Generation waren sie Alteingesessene, die vollkommen dazugehörten.

Die – letztlich großzügige – Großmacht im Osten ließ ihnen alle Freiheit, ihre eigenen Traditionen, ihre Sprache, ihre heiligen Rituale, ihre Religion auszuleben und öffentlich zu feiern. Nur: Wieder zurückgehen in die Heimat, vielleicht auch noch in großen Scharen, um jenes rebellische Land wiedererstehen zu lassen – das hätte die Großmacht bei aller Milde niemals zugelassen.

Das wurde erst möglich, als sie komplett zusammenbrach.

Wer sich von dem 'über 70 Jahre zurückliegenden Krieg' zunächst hatte aufs Glatteis führen lassen und an unser Land dachte, wird dann, als es um die Zerrissenheit in drei Teile ging, gemerkt haben: Es muss um eine andere Nation gehen: die als Staat aufgelöst wurde und dann als Volk und Land gleichsam 'ausgelaufen' ist. – Ein solches Schicksal ist unserem Volk trotz der furchtbaren Verbrechen der Nationalsozialisten erspart geblieben.

Ich sprach weder von Deutschland noch von heimatvertriebenen Schlesiern, sondern von Israel. Das Meer, über das manche flohen, war nicht der Atlantik, sondern das Mittelmeer.

Und die erst brutale, später immer großzügigere Großmacht im Osten war nicht die UdSSR, sondern das Neubabylonische Reich. Die Großmacht im Westen waren nicht die USA, sondern das pharaonische Ägypten; es war an den Kriegen nie direkt beteiligt, indirekt über Diplomatie, Einmischungsversuche und über dauernde Wachsamkeit aber schon.

Das Volk hätte sich damals nach der Zerschlagung des Staates Israel beinahe aufgelöst, verflüchtigt, und das, obwohl die Israeliten keine Verbrechen an ihren Nachbarn begangen, sondern nur unter der Dominanz der Babylonier und, gedrängt von Ägypten, ein bisschen mehr eigenständige

Politik gewagt hatten. Dafür wurden sie mit zwei Eroberungskriegen 597 und 589 vor Christus bestraft, vor denen viele Israeliten ins sichere Ägypten flohen.

Dennoch ist der lange Zeitraum von 70 Jahren bemerkenswert. Und durch diesen naheliegenden Vergleich mit uns selbst erahnen wir, welchen langen Atem Geschichte haben kann. Wer, außer wenigen Ewiggestrigen, wollte bei uns heute noch an die vor dem 2. Weltkrieg bestehenden Verhältnisse anknüpfen?

Dieser lange Atem geht noch weiter: Zu ihrer Rebellion Anfang des 6. Jh. gegen die babylonische Übermacht war Israel deshalb ermutigt worden, weil es einstmals, rund eineinhalb Jahrhunderte zuvor, schon einmal sehr erfolgreich der Großmacht-im-Osten getrotzt hatten: den Assyrern, die sich ca. 720 v.Chr. an der Festung Jerusalem die Zähne ausbissen und erfolglos wieder abziehen mussten.

Hier eine sehenswerte Dokumentation über jene tapfere Verteidigung Jerusalems:

[https://www.youtube.com/watch?v=ve\\_ySSCRswI](https://www.youtube.com/watch?v=ve_ySSCRswI)

Das wäre – nur mal von den Zeitabständen her – so ähnlich, wie wenn sich Deutschland an den einstigen Erfolgen gegen Napoleon orientiert hätte.

Aber jetzt wieder nach vorne in die (damalige) Gegenwart: Wir schreiben das Jahr 520 v. Chr. also 71 bzw. 79 Jahre nach zwei zerstörerischen Feldzügen der Babylonier. Da tritt eine völlig neue Situation ein: Die Perser erobern das Zweistromland, lösen das Babylonische Reich auf – und die Perser sind Freunde der Israeliten. Plötzlich haben die Israeliten alle Freiheit. Ein Teil entscheidet sich für die Übersiedelung in die alte Heimat – der Großeltern und Urgroßeltern, will dort Jerusalem und das Land Israel wiederaufbauen und erhält dafür sogar Investitionshilfen durch den Perserkönig Kyros. Auch ägyptische Juden nehmen diese Möglichkeit wahr. Ebenso viele aber bleiben lieber im jeweiligen Wohlstandsland, in Babylonien bzw. in Ägypten.

In dem Augenblick, als diese 'Wende', mit der keiner rechnete, plötzlich geschieht oder vielleicht auch nur absehbar ist, tritt ein Prophet auf, beginnt seinen Vortrag mit 'Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott' und sagt kurz darauf die Worte, die als Grundlage der Predigt für den heutigen Weißen Sonntag vorgesehen sind:

### **Lesung Jesaja 40,26-31**

*Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: +Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber\*? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

**Liebe Gemeinde**, es ist fast, als sei dieser Trost für uns geschrieben:

Vergleichbar mit 1945 ist auf jeden Fall jene Stunde Null, ab der die ganze Sache noch einmal, diesmal aber richtig, gut, stabil, mit Zukunft von vorne anfangen durfte. Gott sei Dank haben uns unsere Nachbarn – alle! – damals diese Chance gegeben.

Das ist nun schon sehr lange her. Aber gerade die augenblickliche Situation, in der sich unser Land, unser ganzes Europa, ja unsere ganze Welt gegen die 'neue Pest' wappnet und darüber die Wirtschaft zugrunde gehen lässt, könnte auch wieder auf so eine 'Stunde Null' hinausführen.

Noch vor wenigen Wochen hätte das keiner gedacht. Jetzt aber, da mir Geschäftsleute vor Augen sind, die wochenlang ihren Laden schließen müssen, obwohl saftige Mieten und andere Fixkosten

weiterlaufen, die vielleicht noch Angestellte entlassen konnten (und was machen die jetzt?), sich aber nicht sicher sein können, dass sie jene Stützen ihres Unternehmens demaleinst wieder einstellen können, jetzt ist eine komplette Verödung ganzer Einkaufszentren zu befürchten und ganzer weiterer Wirtschaftszweige, weswegen auch bei den Branchen, die noch gut laufen, die Umsätze zurückgehen werden usw. ... Mir wird ganz schwarz vor Augen!

Wie soll das denn irgendwann mal wieder weitergehen?

Manche sagen, es wird nie wieder so sein wie vorher.

Aber, so schrecklich die vielen Corona-Toten und nachhaltig -Geschädigten sind, so bitter das Los der Arbeitslosen und brotlos gewordenen Selbständigen einerseits und des überstressten medizinischen Personals andererseits ist, so schlimm das alles für die Alten in ihren isolierten Heimen ist, die z.T. vielleicht noch nicht einmal verstehen, was da geschieht, warum sie keiner besucht, die nur erleben, wie einer nach dem anderen stirbt – vielleicht ist das auch eine Chance.

Vielleicht gelingt uns ein Neubeginn.

Vielleicht gelingt uns der Start in eine andere, in eine wahrhaft zukunftssträchtige Wirtschaftsweise? – Denn Weitermachen wie bisher, so viel war ja schon vorher klar, geht nicht. Weitermachen wie bisher hatte ja eigentlich, wenn wir ehrlich sind, auch schon vor Corona keine Zukunft.

Spätestens die schon seit über einem Jahr anschwellenden Klima-Proteste zweier internationaler Jugendorganisationen (*Fridays for Future* und *Extinction Rebels*) hatten das auch uns Älteren in aller Deutlichkeit bewusst gemacht. Wieder bewusst gemacht, denn wir wussten es ja schon lange, spätestens seit der legendären Studie des Club of Rome von 1972 über die Grenzen des Wachstums. Wir hatten nur resigniert vor den Über-Mächten des Weiter-so!

Diese sind jetzt vielleicht entmachtet, kurz und klein, vor allem: kleinlaut.

Jetzt schlägt die Stunde der Reform, der veränderten Weichenstellung! – Gewiss, NOCH will davon keiner was wissen, NOCH gelten im Volk all jene Führer als Helden, die in der Krise, unter Ausnahme- und Notstandsregeln sagen, wo's langgeht. Die sich China, diese gewaltige, riesige Diktatur zum Vorbild nehmen und noch nicht einmal eine Diskussion über den 'Exit' aus dem 'Shut-Down' zulassen.

Vielleicht gelingt es uns Christen, klüger zu sein, und die 'Corona-Pause' zum Nachdenken, zur Besinnung, zum Neu-Planen und Vorbereiten zu nutzen.

Jetzt schlägt die Stunde des eigentlichen Herrn der Welt. Er heißt nicht Söder und nicht Merkel, er heißt nicht John-Hopkins-Universität und nicht Robert-Koch-Institut. Er heißt der HERR oder eigentlich (was dafür im hebräischen Urtext steht): Jahwe: 'der, der IST'. Der, die, das 'Seiende'. Ho  $\Omega$  n auf griechisch. Falls Sie eine ostkirchliche Ikone anschauen: O  $\Omega$  N, diese drei Buchstaben, die immer in der goldenen Aura um das Haupt Jesu Christi stehen: Ho  $\Omega$  n, der Seiende, das, was eigentlich IST. Die Wahrheit. Das Bestimmende, Wirkliche.

Wenn es Sie interessiert, hier ein paar Christus-Ikonen, auf denen die Aura besonders schön zu sehen ist:

[https://www.google.com/search?q=Ikonen&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=haRGTufT-1jeYM%253A%252CAHGwfMT3GTZszM%252C%252Fm%252F03tqj&vet=1&usg=AI4\\_-kSAUVC6Pijvxp0tKh2uLWVlcvx6g&sa=X&ved=2ahUKewiHm5jdvOHoAhXkShUIHUX7CjsQ\\_B0wGnoECAUQAaw#imgsrc=haRGTufT-1jeYM:](https://www.google.com/search?q=Ikonen&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=haRGTufT-1jeYM%253A%252CAHGwfMT3GTZszM%252C%252Fm%252F03tqj&vet=1&usg=AI4_-kSAUVC6Pijvxp0tKh2uLWVlcvx6g&sa=X&ved=2ahUKewiHm5jdvOHoAhXkShUIHUX7CjsQ_B0wGnoECAUQAaw#imgsrc=haRGTufT-1jeYM:)

*Jahwe, der Ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat. Er wird nicht müde und matt. Das DASEIN selbst geht weiter, wirkt, schafft, kreierte weiter, das Kreative, die schöpferische Kraft, sie bleibt uns auch nach allen Verlusten. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen, diese Worte sind wie für unsere schreckliche Seuche geschrieben. Aber dann geht es eben weiter: Das SEIN selbst ist da, erfüllt uns, gibt uns neue Kraft, lässt uns auffahren mit Flügeln wie Adler.*

Wir werden – natürlich dank moderner Forschung von John Hopkins, Robert Koch, zahllosen weiteren Instituten und unablässiger Arbeit von Wissenschaftlern überall auf der Welt – hoffentlich

nicht nur die Pest überwinden, wir werden vor allem in die Lage versetzt, eine neue Welt, eine neue Ordnung erst zu denken, dann zu verwirklichen, die endlich alle leben lässt, eine Wirtschaft für den Menschen, für alle Menschen weltweit.

Unsere Bundesumweltministerin war neulich so mutig, den Zusammenhang zwischen unserm Raubbau an der Natur, dem dauernden Zurückdrängen bedrohter Tiere in immer engere Reservate, und den seit Jahren immer wieder aufbrandenden gefährlichen Epidemien zu benennen. Wir brauchen die Stunde Null und den kompletten Neustart auch deshalb, damit wir hier zu einer Umkehr kommen und damit sich so etwas Schreckliches nicht in Zukunft dauernd wiederholt.

Wir kommen gerade von Ostern her – der Weiße Sonntag steht noch ganz und gar unter dem Eindruck der Auferstehung, der mehrfachen Erscheinungen des siegreichen Christus vor den unterschiedlichsten Jüngerinnen und Jüngern. Der Weiße Sonntag heißt so wegen der weißen Gewänder der Täuflinge, die einst an jenem Feiertag unter dem Eindruck von Ostern in die Kirche eingeführt wurden. Deshalb auch der lateinische Name Quasimodogeniti, wie die neugeborenen Kinder. Denn als in den ersten Jahrhunderten der Kirche noch vorwiegend Erwachsene getauft wurden, war das die totale Umkehr, Buße (d.h. Beß'ung), Lebenswende; es war wie ein Löschen der Sünden des bisherigen Lebens und wie ein kompletter Neustart in eine andere, bessere Existenz. – An diesem Sonntag kommen wir von der Kraft der Auferstehung her und setzen sie um als neue Kraft für ein neues Leben.

Und wir leben jetzt auf Pfingsten hin, die Ausgießung des heiligen Geistes. Aus der Kraft der Auferstehung, aus dem zündenden Erleben des auferstandenen Christus soll die Inspiration für das Neue werden.

Vielleicht schaffen wir es ja bis Pfingsten, uns auf eine neue Ordnung zu verständigen. Wer, wenn nicht wir, und wann, wenn nicht jetzt?, um ein jüdisches Sprichwort zu benützen, das König Salomo zugeschrieben wird.

Jetzt, da die Kinder nicht in die Schulen können, versuchen die Lehrer ihnen den ganzen Stoff mittels IT-Medien als Hausaufgabe zu geben. – Somit erlaube auch ich es mir, Ihnen diese Frage über die Gemeinde-Homepage aufzugeben. Suchen und finden Sie!

*Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, und die Kraft Gottes, des Seienden, erhalte oder mache Euch wieder gesund!*

Hier noch ein historischer **Anhang** – weil man sich das Lesen in Ruhe einteilen kann und es nicht so überfordert wie eine überlange Predigt:

Bevor jemand einwendet, die Erscheinungen des Auferstandenen seien schon lange her – nochmal ein kurzer Blick auf den langen Atem der Geschichte. Oder auch ein Nachtrag, weil uns das Schicksal des Volkes Israel, von dem wir unseren Glauben empfangen haben, nicht kalt lassen kann.

Ein guter Teil der nach Ägypten Ausgewanderten und der nach Babylonien Verschleppten ist in diesen beiden Ländern geblieben und lebte dort, langfristig betrachtet, sicherer als jene Juden, die in der Heimat geblieben bzw. dorthin zurückgekehrt waren. Denn diese wurden in mehreren Volksaufständen gegen die Römer bzw. durch deren Niederschlagungs-Kriege und grausamen Strafen zu einem sehr großen Teil aus ihrem Land vertrieben – in alle Winde.

Jene einst Exilierten blieben in Babylonien bzw. in Ägypten bis 1947/48, bis zur Gründung des modernen Staates Israel; erst daraufhin wiesen die Iraker und die Ägypter wegen ihrer Solidarität mit den Palästinensern Hunderttausende von Juden aus. Ägypter und Iraker brachten ihren neuen 'Feind' mit den aus ihrem Land ausgewiesenen Juden an den Rand des Zusammenbruchs. Sie machten ihre Juden nach gut zweieinhalb Jahrtausenden erneut zu Flüchtlingen, die dann zu Hunderttausenden in ein gerade erst gegründetes Land strömten, wo fast noch nichts aufgebaut war. Dabei muss man sich vor Augen halten: Das Staatsgebiet Israels ist nicht größer als Ostbayern (Niederbayern und Oberpfalz), und mehr als die Hälfte davon ist als Wüste und/oder Gebirge unbe-

wohnbar!

Ein Wunder, dass sie es dennoch geschafft haben, aber gleichzeitig ein bis heute gefährlicher Sprengsatz; denn jetzt mischten sich unter die ohnehin schon von Spannungen geprägte Gesellschaft aus West- und Osteuropäern auch noch Orientalen, die zwar der jüdischen Religion anhängen, sich aber vollkommen als Araber gefühlt hatten und zugleich, wegen der Vertreibung, über ihre arabischen Herkunftsländer verbittert waren und bis heute viel unversöhnlich sind als Juden mit europäischen Wurzeln. Die bis heute andauernden ständigen Turbulenzen in der israelischen Politik, die Probleme nach jeder Parlamentswahl und die Zerrissenheit zwischen Friedenswillen hier und rücksichtsloser Landnahme da (über die sich bei uns viele wundern oder empören) haben auch darin ihre Ursache. Das Land platzt vor Übervölkerung, und umso wichtiger ist es, dass sich Juden in Deutschland, in Europa oder wo auch immer auf der Erde sicher fühlen können. DAS wäre UNSER Beitrag zum Frieden!